

Ulrike Sterblich: "Drifter"

## Mediensatire und Geschlechterutopie

Von Katharina Teutsch

19.07.2023

**In den 2000er Jahren war Ulrike Sterblich als Topcheckabunny unterwegs, eine Kunstfigur aus dem intellektuellen Underground der Hauptstadt. In ihrem neuen Roman kulminieren noch einmal alle Topcheckabunny-Tugenden: origineller Zeitgenossenschaft, dezente Gesellschaftskritik und das utopische Surplus des Lebens.**

Kennen Sie schon den neuen Roman von K:B Drifter? Er heißt „Elektrokröte“ und eben noch hatte ihn eine junge Frau mit Silberblick und goldenem Kleid auf den Knien. Eine Sensation unter Kennern der Drifterschen Kunst! Denn der neue Roman des Thomas-Pynchon-haft verehrten und vor allem als Person unbekanntem Autors ist noch gar nicht in den Buchläden.

Trotzdem sitzt die mysteriöse Glitzerfrau mitsamt dem Buch in der S-Bahn, wo auch Wenzel Zahn zufällig mit seinem besten Freund Marco Killmann sitzt. Der eine arbeitet als PR-Fuzzi bei einem großen Unternehmen, der andere bei den Leserkomentaren eines Radiosenders. Beide sind in einem Hochhaus an der Berliner Stadtgrenze aufgewachsen. Jetzt sind sie auf dem Weg zur Pferderennbahn. Da malt die Besitzerin des neuen Drifter plötzlich kleine Blitze mit ihrem Finger in die Luft. Kurze Zeit später bricht ein Gewitter über der Rennbahn aus und Marco Killmann alias Killer wird vom Blitz getroffen. Und dann? Ein neuer Killer betritt die Lesebühne. Einer, der sein erfolgreiches Leben an den Nagel hängt, der dem Kapitalismus abschwört, keinen Alkohol mehr trinkt, keine Tiere mehr isst und schließlich in das Hochhaus seiner Kindheit zurückzieht, um dort ein unironisches Leben zu führen.

### Spektakulär abgedreht

Die Leserin staunt nicht schlecht, dass das kein bisschen fad wirkt, sondern im Gegenteil: aufregend und fremd. „So, dachte ich, jetzt ist es amtlich: Bei Killer hatte sich was verschoben. Es ist nicht so, als hätte er nicht mehr alle Tassen im Schrank. Aber er hat das Geschirr neu sortiert.“

Ulrike Sterblich hat schon in ihrem Debüt „The German Girl“ über die New Yorker Dr. Feelgood eine ziemlich verrückte Geschichte erzählt. Jüdische Ärzte aus Deutschland, die in New York ins Exil gegangen waren, hatten in den 60er Jahren dort die Wehrmachtdroge Pervitin zu einer beliebten Aufputzschrezeptur umdesigned. Die halbe Kulturprominenz bekam bei Stress, Lampenfieber, Kater oder Entzug einfach eine Spritze Speed in den Po.

Ulrike Sterblich

### Drifter

Rowohlt Verlag, Hamburg 2023

288 Seiten

23,00 Euro

In ihrem zweiten Roman hat Ulrike Sterblich die Realität hinter sich gelassen und gleich alles selbst erfunden: den angeblichen Kultautor Drifter, den Roman „Elektrokröte“ und die Freunde Wenzel und Killer, die gemeinsam eine Reise in die Zimmer ihrer Hochhauskindheit unternehmen, sich dabei verändern und – so unliterarisch das auch klingen mag – Freunde bleiben. Beste Freunde.

### **Das Haus am Ranunkelweg**

Natürlich spielt auch die Frau aus der S-Bahn noch eine Rolle: Ludovica Malabene, die Inhaberin einer Videoplattform für Zaubertricks, Anlagetipps und andere Sonderbarkeiten. Vica, die Teil eines dreiköpfigen „Syndikats für Halbwahrheit“ ist, taucht an allen Ecken und Enden der Stadt und dieser Geschichte auf. Sie mietet im Hochhaus am Ranunkelweg gleich mehrere Etagen und verwandelt den kleinbürgerlichen Wohnkomplex in eine verrückte Travestiepartyzone mit angeschlossenem Gehirnwäschekunstprojekt. Denn Vica, wie sich bald herausstellt, ist mit einem Unternehmen an der Börse, das mit quantenphysikalischer Nutzung von Pilzen experimentiert. Diese können sich mit dem menschlichen Gehirn verbinden und Einfluss auf unsere Erinnerungen nehmen. Der Kurs der Aktie steigt und steigt. Nach einer Pressemitteilung, die Inhaberin wollte ab jetzt in den wenig lukrativen Buchmarkt investieren, stürzt sie ins Bodenlose.

Ist Vica selbst etwa Drifter? („Gott, da hätte ich auch früher draufkommen können.“) Oder bloß eine literarische Phantasie? Oder ein Avatar? Dieser Roman gibt viele Rätsel auf, die an die abgedrehten Verschwörungsszenarien von Thomas Pynchon erinnern und mit einer Spur David-Lynch-Mystery gewürzt sind. Das macht einen Mordsspaß beim Lesen und stellt am Ende doch die ernste Frage, was im Leben wichtig ist.